

Zitierhinweis

Puchner, Walter : recension de : Eva Kowollik / Gabriela Lehmann-Carli / Tatjana Petzer (eds.), (Südost-)Europa. Narrative der Bewegtheit. Festschrift zum 65. Geburtstag von Angela Richter, Berlin : Frank & Timme, Verlag für wissenschaftliche Literatur, 2017, dans : Südost-Forschungen, 77 (2018), p. 436-440, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/628c5e94557b43c2b3c2a9d55bb78e14>



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

loge. 372, Anm. 249,6: Legen-da. 375,13: Christi. 379, Anm. 286,4: italienische. 381, Anm. 297,4: pays. 383, Anm. 308,2: zur Opferung. 384, letzte Z.: sekundären. 385,1: Verwandtschaftssystem; Anm. 313,1: Zum kumstvo *und* 386,2: des pobratimstvo [slaw. Neutra sollten auch in dt. Kontext neutral belassen werden]. 390,9: im Kreta. 395, Anm. 360, vorl. Z.: sich *nach* sie *zu ergänzen*. 399,8: vor dem *statt* für den; Anm. 374,2: ζωοκλο-
πῆ. 401,10: einen Segensspruch. 402,2: den Exorzismus; einen Segen. 403,10: zu Zeiten. 404,7: bedienen; Anm. 401: Der Slogan. 405,1: höchste sakrale. 408, Anm. 424,2: dem Wein-becher, ... dem Berg Sinai. 409,9 das sich. 411, Anm. 434,3: deutschen; Anm. 436, Z. 14: du Monde byzantin; drittl. Z.: roumain. 424, Anm. 521,5: bulgarskija. 428,3/4: persön-lichen. 440,11: Besitzern. 450, sechstletzte Z.: konnten. 453, sechstl. Z.: eine. 454,24: ihrer Wechselfälle; Z. 25: à *vor* la l. d. *ergänzen*. 456,5: ästimieren [kommt eher aus dem Gelehrtenlatein als aus dem Franz.]. 523, Z. 13 von unten: shqiptarë.

Hamburg

Günther S. Henrich

¹ Walter PUCHNER, Die Literaturen Südosteuropas. 15. bis frühes 20. Jh. Ein Vergleich. Wien, Köln, Weimar 2015.

² DERS., Die Folklore Südosteuropas. Eine komparative Übersicht. Wien, Köln, Weimar 2016.

(Südost-)Europa. Narrative der Bewegtheit. Festschrift zum 65. Geburtstag von Angela Richter. Hgg. Eva KOWOLLIK/Gabriela LEHMANN-CARLI/Tatjana PETZER. Berlin: Frank & Timme 2017 (Ost-West-Express. Kultur und Übersetzung, 29), 511 S., ungez. Abb., ISBN 978-3-7329-0345-0, € 49,80

Unter den vielen „turns“ vor und nach dem Millennium, dem Dogma der (Post-) Modernität folgend, dass immer etwas Neues entdeckt werden müsse (Fortschritte der Forschung) und, wenn nichts zu entdecken ist, dann müsse es erfunden werden (Fortschritte der Kunst), gibt es einen „mobility turn“¹. Dieser betrifft etwa die Migrations- und Reise-forschung und ihre kulturwissenschaftlichen Reflexe,² aber nach Maßgabe der Proximität von movere und emovere auch die Bewegtheit, die Emotion, die Bewegung, reell und symbolisch (z. B. Tabubrechungen) hervorrufen kann. Diese eher kulturphilosophischen Reflexionen finden sich im Vorwort der Herausgeberinnen (15-30), nach der Laudatio auf die Gelehrte, eine Vertreterin der Südslawistik an der Martin-Luther-Universität in Halle-Wittenberg. Darin versuchen sie den schillernden polysemischen Begriff nach mehreren Seiten hin auszuspannen, um den Festschriftbeiträgen das einigende Band zu geben, das sie thematisch zusammenhält – geht es doch um Literatur und literarische Verarbeitung von realen Zuständen. Die 30 Beiträge werden demnach in thematische Gruppen aufgeteilt,

die diesen einleitenden Überlegungen in etwa entsprechen: Figurationen der Bewegung, Tabuscbwellen/Tabuzonen, postjugoslawische Affektkulturen, Bewegte Frauen(bilder), Literaturwissenschaft in Bewegung und Transformationen identitärer Räume.

Ist räumliche Bewegung (Mobilität, Reisen, Tourismus, Migration usw.) zwar nicht nur ein Spezifikum der (Post-)Modernität, aber doch ein Zug der Zeit, so ist Bewegtheit als ein affektiver emotioneller Prozess der Empathie (Sympathie oder ihr Gegenteil), Einfühlung als ein Brückenschlag zur Alterität, eine Identifikationsstrategie für die Rezeption fiktiver literarischer Erzählwelten. Nach Maßgabe der institutionell verankerten Eigenschaften der Geehrten bewegt sich die Thematik vorwiegend in den südslawischen Literaturen und der dahinterstehenden Realität von Bewegtheit und Bewegung.

Der Abschnitt zu „Figurationen der Bewegung“ umfasst fünf Beiträge. In umfassenderer Übersicht TATJANA PETZER mit „Mobilität und Nomadizität in (südost-) europäischen Literaturen“ (31-48), die auf die Bewegungstopoi des Reisens, der Migration und der Transhumanz eingeht (Reisebericht, Privatbrief, Migrationsliteratur, „Nomadische Verflechtungen“) – angereichert mit vielen Beispielen aus dem südslawischen Raum. Auf die Lebensodyssee des serbischen Aufklärers Dositej Obradović geht dann DRAGANA GRBIĆ ein: „Der Homo viator Dimitrije Dositej Obradović“ (49-67), dessen innere Unruhe ihn zu reellen und inneren Reisen bewegte, Gedankenreisen und Forschungen, Didaktik und Aktion, Kosmopolitismus und Vielsprachigkeit, eine typisch aufklärerische Mobilität, die sich in Wissendurst und Ich- bzw. Alteritätserfahrungen sowie in autobiographischer Reflexivität äußern. Es folgt JASMINA LUKIĆ, die in „Imaginary Geography of Exile. Fiction of Dubravka Ugrešić and Daša Drndić“ (69-82) zwei kroatische Schriftstellerinnen vorstellt, die das Exilerlebnis des Jugoslawischen Krieges in Romanen verarbeiten. ALEXANDER BROCK thematisiert anschließend „Räume, Kulturen und Grenzes. ‚The Trip/The Trip to Italy‘ als Comedy der Bewegung“ (83-96); eine Untersuchung einer TV-Serie des BBC aus den Jahren 2010 und 2014. Den Abschluss dieses Themenabschnittes bildet der Beitrag „Sichtbare und unsichtbare Spuren. Anthropologische Perspektiven auf menschliche Mobilität“ (97-105) von ECKEHARD PISTRICK über Emigration und Diaspora, Erinnerung und Nostalgie. Der Autor führt dazu Beispiele aus Albanien und Griechenland an; Originalzitate sind ins Deutsche übersetzt, bibliographische Angaben in Fußnoten festgehalten.

Zum 2. Themenabschnitt „Tabuscbwellen/Tabuzonen“ gibt es ebenfalls fünf Beiträge. GABRIELA LEHMANN-CARLI beginnt mit „Ein bulgarischer ‚Don Quichote‘? Tabubrüche und Empathie(Hürden) in Ivan Turgenevs Roman ‚Nakanune‘“ (109-129). Das mit „Vorabend“ ins Deutsche übersetzte Werk des russischen Schriftstellers Turgenev hatte dieser im Jahr 1859 verfasst. Damals wurde es von der Kritik negativ bewertet. Im darauf folgenden Beitrag erörtert ROBERT HODEL „Gestank und Düfte in Meša Selimovićs Roman ‚Tvrđava‘“ (131-148). Er untersucht in dem 1970 erschienenen historischen Roman olfaktorische Beschreibungen, die einen Bezug zu Prostitution aufweisen. In die serbische Nachkriegsliteratur führt uns DAVOR BEGANOVIĆ mit „Grotesk verdrehtes Patriarchat. Miodrag Bulatovićs Roman ‚Crveni petao leti prema nebu‘“ (159-163). „Der rote Hahn fliegt himmelwärts“ ist 1958 entstanden und zeichnet sich durch seine irreale Sprache und nichtlineare Narration

aus. Das Ende dieses Abschnitts bilden zum einen das Essay „Dichtung und das Un-aussprechliche. Ein Essay über den kosovarischen Dichter Arben Idriži“ von SAŠA ILIĆ (165-175) und zum anderen „Wie gefährlich ist es, den Krebsen pfeifen zu gehen? [sic] Zur Phraseologie von Grenzerfahrungen“ von DUŠAN HAJDUK-VELIKOVIĆ (177-186) zu Märchenformeln in der zeitgenössischen Literatur.

Der 3. Themenabschnitt ist „Postjugoslawischen Affektkulturen“ gewidmet und umfasst wiederum fünf Beiträge. Den Beginn macht DAGMAR BURKHART mit einer Analyse eines bosnischen Antikriegsfilms. In „Der bewegt bewegende Kamerablick in Danis Tanovićs Film ‚Ničija zemlja/No Man’s Land‘“ (189-206) geht es um einen Antikriegsfilm, der 2002 mit dem Oscar in der Kategorie „Bester fremdsprachiger Film“ ausgezeichnet wurde. Im Aufsatz von ŽELIKO MILANOVIĆ „Nostalgie als Bewertungskriterium. Zur Rezeption von Mirko Đemićs Roman ‚Trezvenjaci na pijanoj lađi‘“ (207-225) geht es um den 2010 erschienenen serbischen Roman „Die Nüchternen auf dem trunkenen Schiff“ mit dem Untertitel „Serbokroatischer Roman“ und dessen Rezeption durch die serbische Kritik. In der Folge bringt GABRIELA VOJVODA „Bewegte Erinnerungen in Miljenko Jergovićs Auto-Trilogie“ (227-241). Darin betrachtet sie das Auto-Motiv und das Motiv der Grenze in den Nachkriegsromanen von Jergović aus den Jahren 2002-2009. EVA KOWOLLIK befasst sich in „(Adoleszente) Bewegtheit als treibendes Moment für Verantwortung: David Albaharis (Jugend-)Roman ‚Marke‘ im Schatten von ‚Pijavice‘“ (243-260) mit dem im Jahr 2006 entstandenen Jugendroman, der sehr an den Vorgängerroman „Pijavice“ erinnert. Den Abschluss dieses Abschnitts bildet „Moved by the Past. Spatial and Temporal Inquiries in Ildikó Lovas’ Prose“ von TIJANA MATIJEVIĆ (261-276).

Der Themenabschnitt „Bewegte Frauen(bilder)“ hat vier Beiträge: RENATE HANSEN-KOKORUŠ schreibt unter der Überschrift „Zwischen Kind und Dämon. Weiblichkeitskonstruktionen in der Literatur der Moderne“ (277-288) über die *Femme fatale* und *Femme fragile* in der südslawischen Literatur der Moderne. MAGDALENA KOCH stellt in „Die weibliche Seite des Großen Krieges. Zum Werk von Milica Jakovljević“ (289-303) die unter dem Pseudonym Mir-Jam bekannt gewordene serbische Novellistin vor. Deren Drama „Tamo daleko“ (Dort, in der Ferne) über den 1. Weltkrieg wurde 1930 in Belgrad uraufgeführt, näher geht Koch ein auf den Roman „U slovenačkim gorama“ (In den slowenischen Bergen) sowie die Autobiographie „Kinder der Šumadija“, die erst 2009 herausgegeben worden ist. MANFRED JÄHNICHEN erörtert anschließend „Das (literarische) Vermächtnis von Desanka Maksimović“ (305-314), einer serbischen Lyrikerin des 20. Jh.s. LEA GLADIS wirft in „Auf gefährlichem Terrain: Protagonistinnen in den Kriminalromanen ‚Tribunal‘ und ‚Kornblumenblau‘“ (315-329) einen Blick auf die Romane von André Georgi (2014) und Jelena Volić bzw. Christian Schünemann (2015).

Der vorletzte Themenabschnitt befasst sich erneut in fünf Beiträgen mit „Literaturwissenschaft in Bewegung“. WERNER NELL erörtert in „Interkulturelle Kompetenz im Blick auf das 18. Jahrhundert“ (333-352) das sich an Kant anlehrende Konzept der „interkulturellen Kompetenz“ in der Komparatistik. ANNA CORNELIA KENNEWEG geht in „Das Denken in Bewegung bringen. Lernen und Lehren als Grenzüberschreitung am Beispiel der Südslawistik“

(353-366) auf die Hochschuldidaktik des Fachs ein. ZVONKO KOVAČ erläutert in „Bewegtheit der Slawistik. Slawistik und interphilologische Solidarität“ (367-380) ein Beispiel an der Philologischen Fakultät in Zagreb. Überschieden mit „Das ‚Decameron‘. Energie der Veränderung“ (381-396) schreibt NENAD VELIČKOVIĆ anfanglich zu den jetzigen Nationalkulturen in Bosnien, Serbien und Kroatien, dann über Boccaccios Novellensammlung. SAVA DAMJANOV beschließt das Kapitel mit „Ein neues Leben der Tradition: Eine Herausforderung für literarische Kanons und/oder eine Notwendigkeit des 21. Jahrhunderts? Eine Polemik“ (397-406).

Der letzte Themenabschnitt trägt den Titel „Transformation identitärer Räume“ und beinhaltet vier Beiträge. DOROTHEE RÖSEBERG widmet sich dem Kreolisierungsbegriff von Edouard Glissant (1928-2011) in „Identität in Bewegung. Kulturtheoretische Positionen zur Globalisierung von Edouard Glissant“ (409-420). SWETLANA MENGEL untersucht „Das Eigene und das Fremde im Spiegel der Sprache: Selbst- und Fremdbenennung in der Slavia“ (421-435). VASNA MATOVIĆ thematisiert „Die Wiener Zeitschrift ‚Zora‘ als Medium der politischen Ideen und des literarischen Programms von ‚Mlada Bosna‘“ (437-455). Darin geht es um die anfanglich serbische Zeitschrift „Zora“, die in Wien im Zeitraum von 1910-1912 herausgegeben wurde. „Mlada Bosna“ (Junges Bosnien) war zu jener Zeit eine revolutionäre Organisation bosnischer Serben, Kroaten und Muslime, die sich den nationalen Zusammenschluss und die jugoslawische Vereinigung zum Ziel gesetzt hatte. Den Abschluss bildet der einzige längere Artikel des Bandes von WOLFGANG HÖPKEN „Inszenierungen des Imperiums. Imperiale Herrschaftslegitimierung in Österreich-Ungarn, Russland und dem Osmanischen Reich 1850-1914“ (455-501) zu den differenten Strategien der Selbstdarstellung in den drei Großreichen des 19. Jh.s. Zu Beginn steht der Slogan „viribus uniti“ des „Operettenreichs“ der Habsburgermonarchie mit seiner Erinnerungskultur und symbolischen Sakralfiguren wie Maria Theresia und Franz Joseph sowie Prinz Eugen, mit der Vereinigung von inszenierter „pietas“ und Modernität, den Thronjubiläen und der Weltausstellung. Danach folgt eine Betrachtung von „Autokratie, Orthodoxie, Volkstum“ im zaristischen Russland, das ebenfalls multiethnisch und multikonfessionell war, aber in vielem der Doppelmonarchie nicht vergleichbar (Re-Traditionalisierung und Re-Sakralisierung, Militarisierung der Festkultur). Am Ende steht mit „Religion, Imperium, Nation im Osmanischen Reich“ eine Genealogie; es wird eingegangen auf den Sultan als Krieger und auf Religionsführer. Dieser kleine, große Wurf eines typologischen Vergleichs der drei Reiche endet mit einer Zusammenfassung, die auch die strukturellen Ähnlichkeiten herausstreicht: Mediale Modernisierung der imperialen Symbolpolitik in den letzten Jahrzehnten des 19. Jh.s, Rückgriff auf eine sakrale Legitimationssymbolik in Zeiten der Säkularisierung, Versuch der Umwandlung des traditionellen, dynastischen Reichspatriotismus in einen imperialen Nationalismus. Höpkens Beitrag steht etwas am Rand der ausgewählten Thematik von Bewegung/Bewegtheit und geht über die Südslawistik weit hinaus, ist sicherlich aber der gewichtigste in diesem schönen Band, über den sich die Geehrten freuen mag.

Athen, Wien

Walter Puchner

¹ Vgl. John URRY, *Sociology beyond Societies. Mobilities for the Twenty-First Century*. London 2000; DERS., *Mobilities*. Cambridge 2007.

² Vgl. Eckehard PISTRICK, *Performing Nostalgia. Migration Culture and Creativity in South Albania*. Farnham 2015.